

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Slangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kuchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 254

68. Jahrgang

Mittwoch, den 30. Oktober

1918.

Im Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist am 28. Oktober 1918 die offene Handelsgesellschaft **Wiemisz & Müller** in Müllen St. Nicola und als ihre Gesellschafter

- die Maschinenfeller-Gesellschaft Bina Bertha Wiemisz geb. Köpfer in Müllen St. Nicola,
- der Kaufmann Ernst Albert Müller in Hohenstein eingetragen worden. Die Gesellschaft ist am 1. Juni 1918 errichtet worden. Die unter a. Genannte ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Angegebener Geschäftszweig: Herstellung von Saurekraut und Einlegen von Gurken.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

## Lichtenstein.

Griff, L. Sp. R. A. Wösch. Z. 100 Gr. 10 Pf.  
Quark, L. Sp. R. D. f. Oktober 896-939, 1/2, 3, d. 26 Pf. Weiß.  
Häse, L. Sp. R. D. f. Oktober, 940-950, 1/2, 3, d. 25 Pf. Weiß.  
Häse, marktfrei bei den Butterhändlern u. Weiß.

Die neuen Fleischbezugskarten kommen Mittwoch 8-12, 3-6, gegen Vorlegung der D. S. R. R. zur Ausgabe. Die Karten sind bis Mittwoch abend bei den Fleischern abzugeben. Bei Nichterhaltung der Frist erlischt der Anspruch auf Fleisch.

Zu gleicher Zeit werden die neuen Zuckerkarten abgegeben. Mittwoch, 8-9 Kartoffelverkauf auf Landestorffstraße, Wösch. A. gegen Vorlegung der D. S. R. R. Nr. 1001-1101, 1 Stk. 8,50 RM.

## Drill-Unterhosen-Näherinnen von Lichtenstein.

Gämliche Rückstände sind bestimmt morgen Mittwoch Vormittag 8-9 Uhr spätestens zur Abholung zu bringen.  
Die Näherinnen.

Infolge des weiteren Umschlagens der Grippe bleiben mit Einverständnis des Herrn stellvertretenden königlichen Bezirksarztes bis auf weiteres alle Theater, Kino, Konzertsäle und öffentliche Versammlungsräume geschlossen.

In Orten, wo an Grippe Erkrankte nicht in den Beisehallen untergebracht, sondern vom Hause aus behandelt werden, darf nur Rillet Vegetabilis Raucher.

Blanchen, den 27. Oktober 1918. R. R. Nr.: 665 XII.  
Die königliche Amtshauptmannschaft.

## Alle Rentenempfänger

haben ihre Rentenstellungen für den Monat November bereits Mittwoch, den 30. Oktober, vormittags von 8-9 Uhr im Meldeamt abzuholen, da die Zahlungen von den Empfängern selbst anzufordern sind, und eine Beglaubigung der Gemeindebehörde bis auf weiteres nur für den letzten Monat jeden Vierteljahres zu erfolgen hat.

Abholung des Rentenbetrages erfolgt wie bisher am Monatsersten.  
Callenberg, den 29. Oktober 1918.  
Der Bürgermeister.

## Kurze wichtige Nachrichten.

- Der interkationale Ausschuss des Reichstags hat sich, wie der B. V. A. berichtet, bereits mit der Frage beschäftigt, ob frühere leitende Staatsminister, denen man eine Schuld an dem Scheitern der außerordentlichen Friedensvermittlungsbemühungen Ende 1916 u. Anfang 1917 zuschreibt, zur Rechenschaft gezogen werden können.
- Glück Vorhingen fordert für sich das Recht der Selbstbestimmung.
- Die Bestimmungen über Neuordnungsstrafen in Estland wurden gestern unter Einwirkung der Konservativen fortgesetzt.
- Kaiser Karl hat Vizepräsident Lammasch zum österreichischen Ministerpräsidenten ernannt.
- In Ungarn ist Karolus Berufung gescheitert, Erzherzog Joseph soll versuchen, die crisis zu lösen.
- Die Unruhen in Aotonia dauern fort, es werden viele Tote gezählt.

## Zur deutschen Antwortnote.

Die Verhandlungsbedingungen für den Waffenstillstand.

Genf, 28. Okt. Der Feit Parisien meldet, daß der Verband nunmehr über die Bedingungen des Waffenstillstandes Einigkeit erzielt habe. Die Bedingungen werden derzeit seit, daß die zeitweilige Befreiung deutscher Festungs- und Lazarettgebiete, sowie die Auslieferung von Kriegs- und Schiffsmat-

terial beschloffen wurde. Die Verhandlungen über die Friedensbedingungen des Verbandes dauern fort.

## Wilson schafft neue Hindernisse.

Wien, 24. Oktober. „Nova Hada“ schreibt: Wilson schafft immer neue Hindernisse. Die unversöhnlichsten Kreise Frankreichs und Englands sind bereit von den augenblicklichen Erfolgen und schon die Friedensjahre zu erlösen. Mit jedem weiteren Tagesverlauf die Welt dem Abgrund entgegen, in dem die Menschheitskultur untergehen kann. In nächster einer furchtbaren Gefahr vertritt selbst das Haupt die Feindschaft. Die heutigen Menschen denken offenbar anders.

## Nahe Arbeit.

Berlin, 28. Oktober. Times melden aus Paris am Montag oder Dienstag kann mit einer Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen gerechnet werden.

## Houses Vollmachten für den Waffenstillstand.

„Daily Telegraph“ meldet: Oberst House, der als Vertreter Wilsons an den weit-ten Beratungen der 14-köpfigen Alliierten-Konferenz teilnahm, wurden von seiner Abreise aus Amerika neigende Vollmachten übertragen für Waffenstillstand und Frieden.

## Wilson's 14 Grundsätze bleiben bestehen.

Aus Paris wird gemeldet: Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Im Senatsauschuss gab Staatssekretär Lansing die Erklärung ab, der Präsident

## Ausgabe

neuer Fleischbezugsanweise und Zuckerkarten in Callenberg.  
Die neuen Fleischbezugsanweise lauten auf die Zeit vom 28. Oktober bis mit 22. Dezember 1918 und werden gegen Vorlegung der Brotmarkenbezugskarte ausgeben. Die Karten sind sofort bei demjenigen Fleischer abzugeben, von dem der Bezugsanwender die Karte innerhalb der eingangs genannten Zeit seine Fleischwaren zu beziehen wünscht. — Ausgabe der Karten erfolgt auf Nr. 1-200 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 201-400 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 451-700 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 701-Schluss vorm. 11-12 Uhr.  
Der Ortsnahrungsausschuss für Callenberg.

## Bekanntmachung.

Ausfertigung von Bezugscheinen für Bernsdorf erfolgt in dieser Woche ausnahmsweise nicht Donnerstag, sondern Freitag Nachmittag.  
Stadterwaltung Callenberg.

## Kleinhandelshöchstpreis für Zucker.

Bei der Abgabe von Zucker im Kleinverkauf dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

für gemahlene Melis I und Aniszucker	50 Pfg. für 1 Pfund
für gemahlene Raffinade	52 . . . 1 . . .
für Buderzucker	54 . . . 1 . . .
für Dextrin	56 . . . 1 . . .
für Schmelzwasser	57 . . . 1 . . .
für Stückenpulver	54 . . . 1 . . .
für Brotzucker	54 . . . 1 . . .
für Kandis, braun	62 . . . 1 . . .
für Kandis, weiß	66 . . . 1 . . .
für Kandis, schwarz	66 . . . 1 . . .

Diese Preise erlösen sich mit Rücksicht auf die am 1. Januar 1919 einsetzenden Monatszuschläge am 1. Februar, 1. Mai und 1. August 1919 um je 1 Pfg. für das Pfund.

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Säcken üblichen Art.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1911 und der dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1918 an die Stelle der Verordnung über Kleinhandelshöchstpreise für Zucker vom 15. August 1918 (Sächsische Staatszeitung Nr. 269) findet auf den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1918/19 Anwendung.

Dresden, am 28. Oktober 1918. 925 V. L. A. l. c.

Ministerium des Innern.

Die gemäß § 32 Satz 2 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1917/18 vom 14. September 1916 (R. G. Bl. S. 1032) erlassene Ausführungsverordnung vom 16. November 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 269) findet auf den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1918/19 Anwendung.

Dresden, am 28. Oktober 1918. 926 V. L. A. l. c.

Ministerium des Innern.

sei entflohen, von seinen 14 Grundjägern unter seinen Umständen abzuweichen.

## Der Rhein als Grenze Frankreichs.

In der „Morning Post“ vom 22. d. M. führt Oberst Revington die unerlässliche militärische Notwendigkeit aus, Frankreich die Rheingrenze strategisch zu sichern. Durch den Zerfall Oesterreich-Ungarns, welchen schon die nächste Generation Italiens bedauern und bereuen werde, sei Deutschland für die Zukunft ebenso gefährdet, wie durch den Zerfall Rußlands. Wie auch sonst immer die Friedensbedingungen lauten möchten, diese zwei Ergebnisse blieben für Deutschland ein absoluter Gewinn. Deshalb müßten die Westmächte, dem Beispiel der Römer folgend, den Rhein als Schutzgrenze gegen einen künftigen deutschen Angriff festlegen.

## Oesterreichs Antwort an Wilson.

Zum Sonderfrieden bereit.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Innern, Graf Andriess, hat gestern den österreichisch-ungarischen Gesandten in Stockholm beauftragt, die national schwedische Regierung zu erwidern, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehende Antwort auf deren Note vom 18. d. M. zu übermitteln:

In Verantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. d. M. und im Sinne der

Entschluß des Herrn Präsidenten, mit Oesterreich-Ungarn abgehandelt über die Frage des Waffenstillstandes und des Kriegens zu sprechen, bezieht sich die österreichisch-ungarische Regierung zu erklären, daß sie, ebenso wie den früheren Verhandlungen des Herrn Präsidenten, auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Oesterreich-Ungarn, insbes. über jene der Slowaken und der Jugoslawen, zuhört.

Da in Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von denen der Herr Präsident den Eintritt in die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat, steht nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Fortgang dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und den gegenwärtigen Feinden und über einen vorläufigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten und bietet den Herrn Präsidenten Waffen, die die vollständige Einräumung zu wollen.

Oesterreich-Ungarn ist also in einem Sonderfrieden bereit. Anders ist die Bedeutung, daß es in Verhandlungen bereit ist, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, nicht zu verstehen. Man muß sich mit der Tatsache eines österreichisch-ungarischen Sonderfriedens rechnen, wozu auch schon das Programm des neuen Außenministers hinweist. Es hat wenig Zweck, den Gründen dieses Vorgehens nachzugehen, aber es ist wohl zu sagen, daß ungarischer Einfluß zweifellos im Spiele ist. Vielleicht ist es auch die österreichische Regierung der Kostina hin, daß sie durch diese Politik die Führung der Verhandlungen in der Hand behalten kann, entgegen den Wünschen der einzelnen Nationalität, die alle für sich verhandeln wollen. Die Frage, ob Oesterreich-Ungarn bei Sonderverhandlungen besser fährt, als wenn es gemeinsam mit Deutschland am Verhandlungstisch sitzt, ist ganz entschieden zu verneinen. Ein abgeschlossenes Austritt mit Deutschland wäre der Nachbarstaaten recht zu wünschen. Andererseits entfallen durch diesen Austritt meines Verhältnisses für Deutschland manche der Hindernisse, die uns bisher banden und die Fortschritt unserer Zusammengehörigen in Oesterreich-Ungarn für uns in den Vordergrund. Im Augenblick allerdings wird uns die schicksalhafte Lage, in der wir uns befinden, mit aller Schärfe vor die Augen gestellt. Ganz richtig muß die Regierung auf die volle Haltung aller Völkergruppen rechnen. Deshalb besteht mit jedem Augenblicke die größte Wahrscheinlichkeit im Krieg.

### Sonderfrieden d. Türkei bevorstehend.

**Öffnung der Meerenge.**  
Konstantinopel, 27. Oktober. „Abkham“ meldete gestern von berufener Seite, daß offizielle Verhandlungen der Türkei mit der Entente begonnen hätten. Delegierte seien mit General Townshend abgereist. Die Nachricht beschäftigte die heutige Presse und wird meist in anerkennendem Sinne

### Feinde und Freunde.

**Arztlich, Herr Doktor.**  
„Ich, Herr Sie hat mir in die Hand verstanden, Sie wolle auf Sie sein, wie auf ihren Augen, und was Frau Wiese berichtet, das hält sie auch, das werden Sie bald merken, Kränlein Marait.“  
„Die alte Frau hat sich angeschlossen über ihre hübsche Tochter.“  
„Das ist ein Wort sein, Herr Doktor. Aber wie sind Sie heute mit unserem Patienten zutreffen?“  
„Nicht besonders, Frau Wiese, er kommt mir heute so schlaflos und unruhig vor.“  
„Da wollen Sie ihm das Kränlein wohl heute gar nicht verschellen?“  
„Ja, gerade. Sie müssen verhindern, ihn aus seiner Schlaflosigkeit zu wecken, vielleicht gar um das durch die neue Erfindung. Nichts ist schlimmer für einen Schlaflosen, als diese Anwendung von der Kränlein und Sinnenkräften in ihm selbst, das darf man nicht dulden.“  
„Gut, dann gehen wir mit ihm.“  
„Während man jetzt über den Stocker spricht, über die Kränlein eine unerwartete Angst, als wäre sie etwas Unheimliches, die Zornwelle des Kranken immer zu überwinden. Bergheben schalt sie sich töricht und lächerlich. Säre der Doktor nicht an ihrer Seite gewesen, hätte sie sich wahrscheinlich nicht jetzt umgedreht und wäre erschrocken.“  
30. November.  
30. 11.  
Das Zimmer, in welchem man sich nun befindet, war ein altes, lüftiges Zimmer, welches ebenfalls nach dem Garten hinaus lag. Vor demselben war eine kleine Kammer mit bunten, bequemem Korbmöbeln, zum Sitzen und Liegen eingerichtet.

betroffen. Zu den bekanntgegebenen Bedingungen erklärt „Tanin“ dagegen, alle derartigen Nachrichten aus offizieller Quelle seien reine Vermutungen. Wahr scheint zu sein, daß Verhandlungen inoffiziell eingeleitet sind. Eine feindliche Gegenäußerung ist gestern eingelaufen. „Tanin“ erklärt, man könne nur versichern, daß die offiziellen Kreise hoffnungsvoll gestimmt seien. Nach vorliegenden Aeußerungen scheint man zu wünschen, daß die Meerengen geöffnet werden und die Flotte einfahre, ohne, bis auf eine kleine Abteilung zur Ueberwachung der Demobilisation, eine Landung zu unternehmen. „Sabah“ begrüßt es, daß die Türkei ihr Schicksal von dem Deutschlands getrennt habe und verlangt ein sofortiges Ausscheiden des deutschen Militärs aus dem türkischen Heere.

Doch auch die Türkei ihren bisherigen Waffengenossen den Rücken kehren würden, um gefordert ihr Schicksal in Verhandlungen mit den Feinden zu zimmern, ging schon vor einiger Zeit durch die Presse, als die neuen Männer dort an die Regierung gekommen waren, wurde aber damals widerrufen. Jetzt ist wohl an dieser Nachricht nicht zu zweifeln. Man sieht, also auch hier: Deutschland hat auf Dankbarkeit und Treue seiner bisherigen Freunde nicht zu rechnen, sondern muß allein seinen Mann stehen.

### Von den Kriegshauptplätzen.

**Stches Hauptquartier, 28. Okt. (Amstich.)**  
**Westlicher Kriegshauptplatz.**  
Kronprinz Rupprecht.  
Seine größten Hauptquartieren. Zunächst von Drine, östlich von Avellan und bei Arres südlich der Schelde waren wir feindliche Angriffe ab. Bei Zänberuna einzelner Fronten der bei Zamaris und Angkeltourne machten wir Gefangene.  
**Ostgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Ueberrassungsverluste des Feindes über den Die Kanal bei Toulain wurden berichtet. Zwischen Elz und Zerre nahmen wir in vortrefflicher Nacht mehrere in dem vorliegenden Fogen zwischen Elz und Va. Die lebenden Truppen in die Linie westlich von Maile, östlich von Green an der Zerre zurück. Der Feind griff jedoch mehrere neuen Linien südlich von Maile an; unter Einwirkung zahlreicher Panzerwagen wurde er abgewiesen. Am Sonntage Abbruch fortgesetzt am frühen Morgen erneute Angriffe der Franzosen zwischen Aridionem und Bertevon. Westlich der Aisne fanden mehrere nur verlorene Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen mehrere auf dem Südbügel der Aisne südlich von Mettel und bei Mithu lebenden Truppen wurden abgewiesen. Auf den Aisne Höhen östlich von Pontiers nahm der Artillerie am Abend in Verbindung mit ersten Luftballons des Feindes östlich von Chetres vorübergehend große Stärke an.  
**Ostgruppe Ostplatz.**  
Auf den Höhen östlich der Waas wiesen wir Angriffe der Amerikaner am Walde von Conicovone und am Elmo Walde ab.  
**Südöstlicher Kriegshauptplatz.**  
Die einzelnen Vorkämpfer wurden allmählich weitergeführt. Südlich von Madmit und Torsia-er-

In dem Zimmer selbst herrschte durch die den Sonne, wenn halb betäubelassenen Kessel eine Art Halbfinsternis. Als sich Marait's Augen daran gewöhnt hatten, sah sie, daß der Raum sehr schön eingerichtet war.

Die Zimmertüren waren mit dunkelgrünem Stoff bespannt, und ein schöner Perimeter bildete den Boden. Das große Kaminfeuer war offen, aber der Kamin lag nicht darin, sondern sah in einem leuchtenden, großen Schutzhut am geöffneten Fenster.  
Er trug einen Haarschnitt aus brauner, leuchtender Erde und sah freundlich und vertrauensvoll aus. Die Haare, aber schwere Staube hatte er sich, aus einem Kränlein, die den Herrn einen hübschen, feinen, altemodernen Kreis zu machen, dessen blaue, bunte Frauen und einarmigen, von dunklen Ringen umgebenen Augen von keinem anderen Leiden erzählten.  
Als er das Geräusch, welches die Eintretenden verursachten, vernahm, wandte er den Kopf etwas zur Seite.  
„Sind Sie das, Doktor?“  
„Ja, ich.“  
„Das Interesse des Kranken schien bereits erschöpft. Er sagte nichts weiter, so fuhr Odrn fort: „Aber ich bin nicht allein, sondern bringe Ihnen hier das junge Mädchen, welches Sie ein bißchen aufheben soll, Herr Doktor.“  
„Ab.“  
Der Kranke richtete die trüben Augen einen Moment auf Marait.  
Jetzt nannte Odrn ihren Namen.  
„Nöta gab gar kein Zeichen von Teilnahme dabei, seine Augen waren halb geschlossen, es schien, als ob er schlief.“  
„Sie hören ja gar nicht zu.“ sagte der Arzt leise strengem Tones.

solange nachhaken. Wiederholt der Morab: bezieht nur geringe Geistesführung mit dem Feinde, Der Chef des Generalstabes des Feldherren.

**Der amtliche deutsche Abendbericht.**  
Berlin, 28. Oktober, abends. (Amstich.)  
meine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Die Kanal und am Zoude Abschnitt arbeiteten heftig an Freilangriffe des Feindes.

**Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung!**  
Zeichnet die Kriegsanteile!

**Rumänien regt sich.**  
Czernewig, 2. Okt. Rumänien hat sich in die Dohradische einmischet. Die Rumänen sind, natürlich, sehr feste starke auszuspielen und glauben, diesmal Glück zu haben. Die Veränderungen in Oesterreich und die Postenveränderungen in Ungarn werden, wie sie glauben, die Geburt weißer Rumänens Leichen sein. Das Erscheinen der allierten Truppen an der ungarischen Grenze hat selbst belohnte Elemente in den Kriegswirbel hineingezogen. Die Nationalisten beherrschen die Lage.

### Wiederoeffnung des Landtages.

Dresden, 28. Oktober.  
Die beiden Kammern des Sächsischen Landtages traten heute zur neuen Tagung zusammen. In der Ersten Kammer gedachte Präsident Graf Blythum v. Eckstädt in begeisterter Rede der gegenwärtigen Lage des Deutschen Reiches mit der eindringlichen Mahnung: Halte aus im Sturmgebrauch. Deutschland läßt sich nicht an die Wand drücken. Erfüllt von diesem Geiste, werden wir das Schicksal meistern! Ueber die sächsischen inneren Verhältnisse äußerte sich der Präsident nicht, da noch alles im Werden begriffen sei und die Beschlüsse des in der Bildung begriffenen Staatrates abgewartet werden müßten. Im übrigen wurden Wahlen und eine Petition erledigt.

In der Zweiten Kammer gab vor Eintritt in die Verhandlungen Vizepräsident Dr. Spieß folgende Erklärung namens der konservativen Fraktion ab:  
„Der Herr Präsident hat durch die von dem unter Ausschluß der konservativen Fraktion an die Mehrheitsparteien ergangenen Einladungen zu den Verhandlungen über die Neuordnung und durch Uebernahme des Vorsitzes in diesen Besprechungen die Hand dazu geboten, die konservative Fraktion politisch auszuschalten. Hierin sehen wir eine Verletzung seiner Pflicht als Präsident. Er hat uns dadurch die Grundlage zu dem Vertrauen entzogen, daß wir zu seiner Unparteilichkeit haben müßten.“  
Präsident Dr. Bogel erklärt, er bedauere diese Erklärung, könne aber nur versichern, daß er nichts tun konnte, was die Einigkeit fördern konnte. Die

Der Kranke fuhr empor wie ein geschollenes Hind. „A doch! Nicht war, Marait heißt das Kränlein?“  
„Ja, ganz recht!“  
„Neben Sie hin und reichen Sie ihm die Hand.“  
„Hütere Frau Wiese dem Mädchen zu.“  
„Diese gehörte, trotz ihres inneren Widerstandes, Sie trat näher und legte ihre warme Hand einen Augenblick auf die kalten Finger des Leidenden. Der sah sie fest fixiert an, dann strahlte er und ließ sich ihre Hand los.“  
„Die Augen!“ murmelte er dabei, halb für sich. „Wo habe ich diese Augen schon gesehen?“  
„Er erhielt keine Antwort. Niemand beachtete seine Worte.“  
„Sollen Sie jetzt haben, daß das Kränlein Ihnen die Zeitung vorliest?“  
„Sie können Sie ja nicht selbst halten.“  
„Nöta nicht.“  
„Bitte.“  
„So richte ihm denn Frau Wiese das Kissen hinter dem Kopf zu, und nachdem der Doktor sich nach ein paar Augenblicken verabschiedet hatte, gab sie Marait das Journal und bezeichnete ihr jene Stellen, welche den Kranken besonders interessierten.“  
Marait setzte sich gehoriam auf den ihr angewiesenen Platz und begann mit ihrer hübschen, klaren Stimme zu lesen. Dabei bemerkte sie aber mit einer Art von Erleuchtung, daß Frau Wiese ein Gerücht von ihm und sich damit in eine Ecke setzte, daß sie sie beachtete, das Zimmer zu verlassen. Sie konnte das Ohren, welches ihr der Kranke einführte, noch immer nicht überwinden, und schalt sich vergewissert innerlich herlos und schlief.  
Eine Weile lauschte der Patient mit schüchternem Behagen ihrem Vortrag, dann sank sein Haupt langsam auf die Brust herab -- er war eingeschlafen.  
[Fortsetzung folgt.]



Nachdem nun unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin

## Gertrud Erna Leonhardt

zur letzten Ruhe gebettet worden ist, drängt es uns, allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für ihre herzliche Anteilnahme und den zahlreichen Blumenschmuck hierdurch **innigen Dank** zu sagen. Besonders Dank auch Herrn Pastor Märkel für die trostreichen Worte am Grabe.

**Die tieftrauernden Eltern  
und sonstigen Hinterbliebenen.**

Rödlitz, den 29. Oktober 1918.

Geliebt, beweint und unvergessen!

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß heute morgen 2 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- Groß- und Urgroßvater, der Althändler

## Hermann Ebert

nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft verschieden ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Lichtenstein, Hohndorf, Chemnitz, Leipzig, den 28. Oktober 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Behausung aus.

Am Sonntag vormittag  $\frac{3}{8}$  Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere herzensgute Tochter und Schwester

## Ella

5 Tage vor ihrem 21. Geburtstage.  
Wir bringen dies allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur tieferschütternden Nachricht.

Die tieftrauernden Eltern:

**Max Krügelstein u. Frau geb. Hartmann  
nebst Kindern.**

Lichtenstein, den 27. Oktober 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch nachm.  $\frac{1}{2}$  Uhr von der Behausung aus statt.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß Montag abend nach kurzem Leiden unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, der pensionierte Bahnwärter

## Karl Wilhelm Dorn

im Alter von 85 Jahren sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer:

**Seine Kinder  
nebst übrigen Hinterbliebenen.**

Bernsdorf, Wüstenbrand, Siegmars, Kappel, Chemnitz u. Hilbersdorf, d. 29. Okt. 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr von der Behausung aus.

## Todes-Anzeige.

Nach langem Siechtum starb am Montag nachmittags 3 Uhr im Krankenhause unser lieber Vater und Großvater, der Webermeister

## Heinrich Moritz Fuchs

im Alter von 72 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies an:

Lichtenstein und Chemnitz, den 29. Oktober.

**Die trauernden Kinder und Enkel.**

Die Beerdigung erfolgt am Freitag nachmittags  $\frac{3}{2}$  Uhr von der Halle aus.

Für die vielen Zeichen der Liebe und Freundschaft beim Heimgange unseres guten Vaters und Urgroßvaters

## Ernst Hoyer

danken von ganzem Herzen

**Seine Hinterbliebenen.**

Ruhe sanft und habe Dank allezeit!

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

## Frau Ernestine Möbius

geb. Drechsler,

für die überaus reichen Kranzspenden und die lieben, trostreichen Worte des Herrn Pastor Roch unseren

**tiefempfundenen Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Familie Liesenberg.**

Lichtenstein, den 29. Oktober 1918.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer heißgeliebten, herzensguten, viel zu früh von uns geschiedenen Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte, Jungfrau

## Klara Helene Lasch

fühlen wir uns veranlaßt, allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die rege Anteilnahme und den überreichen Blumenschmuck nur hierdurch

**herzlichst zu danken.**

Besonderen Dank Herrn Pastor Kleinpaul für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Keller und Oehme für die erhebende Musik und den Gesang, dem Jugendverein für das freiwillige Tragen, sowie den Jungfrauen von nah und fern für das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhstätte. Ferner Dank Frau Stegmann für die liebevolle Pflege. Möge unser himmlischer Vater es Allen, Allen vergelten und sie vor solchem Schicksalsschlag behüten.  
Bernsdorf, den 29. Oktober 1918.

**Karl Lasch und Frau geb. Kühn  
nebst Tochter Milda.**

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!  
Dein Platz ist leer, wir mögens kaum zu lassen;  
Du mußtest ihn in dieser Zeit zu früh verlassen,  
Die Mühle ruft nach Dir, Du hörst es nimmermehr,  
Das stimmt das Herz der Deinen tränenschwer,  
Wie oft erklang's in Deinem frohen Ton:  
„Papa, sei unbesorgt, wir schaffen's schon!“

Wir rufen Dir, liebe Helene, ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.